

Hamburg, 2. Februar 2025

Michelgruß zum Letzten Sonntag nach Epiphania (Verklärung Jesu)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jesaja 60, 2b).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza, im Kongo und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Psalmgebet:

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.
Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Habakuk 3, 4. 3

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.

Wolken und Dunkel sind um ihn her,
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Ihr Gerechten, freut euch des HERRN
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!

Psalm 97, 1-2. 6. 12

Sein Glanz ist wie Licht; Strahlen gehen aus von seinen Händen.
Seine Hoheit bedeckt den Himmel, und seines Ruhmes ist die Erde voll.

Habakuk 3, 4. 3

Lied: EG 67, 1-4 Herr Christ, der einig Gotts Sohn

1. Herr Christ, der einig Gotts Sohn, Vaters in Ewigkeit,
aus seim Herzen entsprossen, gleichwie geschrieben steht,
er ist der Morgensterne, sein Glänzen streckt er ferne
vor andern Sternen klar;

2. für uns ein Mensch geboren im letzten Teil der Zeit,
dass wir nicht wärn verloren vor Gott in Ewigkeit,
den Tod für uns zerbrochen, den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wiederbracht:

3. lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu,
dass wir am Glauben bleiben, dir dienen im Geist so,
dass wir hier mögen schmecken dein Süßigkeit im Herzen
und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft,
regierst von End zu Ende kräftig aus eigener Macht.
Das Herz uns zu dir wende und kehr ab unsre Sinne,
dass sie nicht irrn von dir.

Predigttext: 2. Mose 3, 1-8a. 10. 13-14

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Wüste hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch

im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. 3 Da sprach er: Ich will hingehen und diese wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt. 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. 5 Er sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land! 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen, und ihr Geschrei über ihre Bedränger habe ich gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. 8 Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie aus diesem Lande hinaufführe in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt. 10 So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst. 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

endlich Ruhe, endlich kein Gefühl mehr, hin- und hergerissen zu werden zwischen den Ägyptern und dem eigenen Volk. Endlich nur ein schlichter Hirte seines Schwiegervaters Jitro, des Priester der Midianiter. Mose sucht seine Biografie durch eine neue Identität und die Flucht in die Einsamkeit vergessen zu machen: Ein dem Tode geweihter Hebräerknabe war er, in Ägypten geboren, wo ein königliches Dekret die Ermordung aller jüdischen Jungen angeordnet hatte, damit das Sklavenvolk der Ägypter nicht zu mächtig würde. Mose aber überlebte durch einen Trick seiner Schwester und seiner Mutter. Er wurde ein Adoptivkind der Tochter des Pharaos, zunächst von seiner eigenen Mutter gestillt, doch dann am ägyptischen Hof erzogen; den versklavten Juden entfremdet, doch auch den Ägyptern immer ein Fremder. Als junger Mann erschlug er einen Ägypter, der einen Juden schlecht behandelt hatte, wurde dafür von den Ägyptern verfolgt und von den Juden verachtet.

Es blieb nur die Flucht nach Midian, um ein neues Leben zu beginnen.

Wer ist er? Ein Jude? Ein Ägypter? Auf keinen Fall ein Midianiter. Überall fremd, überall ohne wirkliche Heimat und ohne Gott. Ein Mensch in der Wüste, mutterseelenallein und anscheinend gottverlassen. Doch Gott kennt ihn und ruft ihn bei seinem Namen. Gott verstört den Versuch Moses, ein neues Normal zu finden in seinem Leben ohne seine Geschichte und die seines Volkes. Das Sklavendasein der Hebräer kann ihm doch egal sein, meinte er, und ebenso der Gott, der das zugelassen hat, obwohl er doch einst der mächtige Gott der Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob gewesen war. Wusste Mose überhaupt von ihm oder hatte ihn die ägyptische Erziehung trotz seiner Herkunft diesen Gott vergessen lassen?

Gott lässt ihn zunächst nur ein Wunder sehen: den brennenden Dornbusch. Mose ist neugierig fasziniert. Doch Gott möchte nicht Neugierde befriedigen, sondern diesem entwurzelten Menschen Nähe und Heimat schenken in der Unbehaustheit seiner Existenz. Darum ruft er ihn bei seinem Namen, und wie die Vorväter, wie Abraham, Isaak und Jakob reagiert Mose mit jenen

Worten, die deutlich machen: Er weiß, dass er vor Gott steht und dass es jetzt kein Ausweichen und kein Zurück mehr gibt: „Hier bin ich“. Mose ist bereit, sich ansprechen und rufen zu lassen – zunächst zurück in die Realität seines Volkes in der Sklaverei. Flucht und Wegsehen sind keine Hilfe, weder für die geknechteten Menschen noch für Mose. Gott setzt Mose in Kenntnis darüber, was er für sein Volk plant: Rettung aus der Knechtschaft in Ägypten und einen Neuanfang im Gelobten Land, wo Milch und Honig fließen werden.

Und immer noch brennt das Feuer, und der Dornbusch wird nicht verbrannt. Was ist irrwitziger? Dieses Naturphänomen oder die Botschaft, die Mose klar und verständlich aus diesem brennenden Dornbusch heraus vernimmt?

Gott hat das Elend seines Volkes gesehen und ihr Geschrei über die Bedränger gehört. Schon hier, und er wird es weiter sehen und weiter hören über die Jahrtausende der Geschichte dieses Volkes bis ins 20. Jahrhundert mit dem furchtbaren Holocaust und bis ins 21. Jahrhundert und unsere Tage mit immer noch gärendem und aufbrechendem Antisemitismus, mit Verfolgung und dem Wunsch nach Vernichtung dieses Volkes, von dem man bis heute sagt, es sei ‘mosaischen Bekenntnisses’ - ausgehend von dieser Begegnung Gottes mit Mose im brennenden Dornbusch. Gott führt Mose auf einen neuen Weg, indem er ihn zunächst zurückführt zu den Wurzeln und einem Bewusstsein für seine Herkunft. Er soll Hirte bleiben, aber nun nicht mehr von Schafen, sondern von Menschen im Auftrag Gottes.

Plötzlich verschmelzen Gottes Wort und das Symbol des Feuers, aus dem heraus sich Gott Mose offenbart. Aufgeklärte Vernunft kommt hier an ihre Grenzen, aber ebenso alle Versuche von Theologen seit dem 18. und verstärkt im 20. Jahrhundert, Erzählungen wie die vom brennenden Dornbusch als bloß mythologisch und letztlich unbiblisch anzusehen.

Im Bild des Feuers in Verbindung mit dem auch diesem ganz normalen Menschen Mose verständlichen Wort Gottes will Gott Herz und Verstand Moses gleichermaßen entzünden, um ihn für den göttlichen Ratschluss für das geknechtete Volk zu gewinnen.

Denken wir an die Emmaus-Jünger, die in dem Moment, als der Auferstandene sich ihnen im Brechen des Brotes offenbart, empfinden, wie ihre Herzen gebrannt haben auf dem ganzen Weg, als er ihnen die Schrift auslegte. Es ist kein Wunder, dass seit der Aufklärung auch das Abendmahl ein Randdasein in vielen Teilen unserer Kirche fristet. Vor brennenden Herzen schrecken aufgeklärte Protestanten schnell zurück, möglicherweise sind die nicht kontrollierbar.

Dabei ist Mose ja kein verstummender Anbeter oder Befehlsempfänger, wie Jahrtausende später Maria bei der Begegnung mit dem Erzengel Gabriel bei der Ankündigung der Geburt Jesu nicht verstummte, sondern im Gegenteil nachfragte. „Wie soll das geschehen?“ hat sie gefragt. „Wer bin ich?“ fragt Mose im Blick auf den göttlichen Auftrag, sich an die Spitze des Auszugs der Kinder Israel zu stellen und den Pharao aufzufordern, was im 19. Jahrhundert die versklavten Afrikaner auf den Baumwollplantagen in den USA sangen: „Let my people go!“ – „Lass mein Volk gehen!“ Gott ruft Mose zurück zu seinem Volk, um als Gottes Prophet dessen Weg in eine wunderbare Zukunft anzuführen.

Menschen zerstören durch den Missbrauch ihrer Macht Leben, verbrennen Lebensgrundlagen und unterdrücken oder vernichten die Schöpfung und ebenso andere Menschen skrupellos. Gott ist anders. Auch das erzählt die Geschichte von Gott, der aus dem brennenden Dornbusch spricht und sich dadurch offenbart, um für sein Volk Freiheit und Leben zu ermöglichen. Der Busch verbrennt nicht, auch Mose wird nicht bedrängt, sondern eingeladen, sich von der Kraft, dem Licht und der Wärme des Feuers entflammen zu lassen, ohne selbst zu verbrennen. Er soll für die

Sache Gottes brennen. Die ist nicht unbedingt bequem, denn zunächst wird Mose auf den Weg in seine Vergangenheit geschickt. Er muss zu seinem Leben stehen, das ihn am Hof des Pharao privilegiert hatte. Er soll seinen Zugang zum Pharao nutzen, um mit diesem Gang zurück den Weg nach vorn zu öffnen, auf dem Gott mit ihm sein wird. Dafür gibt Gott Mose eine wichtige Beglaubigung mit auf den Weg, den er ihn sendet, denn er sendet ihn schließlich nicht nur zu einem gottgleich sich gebenden Pharao, sondern in gleicher Weise zu einem Volk, das sich selbst genug ist, und meint, Gott gar nicht zu brauchen.

Gott stellt sich mit seinem „Ich“ vor: „Ich will mit dir sein“, „Ich werde sein, der ich sein werde“, „Ich werde sein, der hat mich zu euch gesandt“, so soll Mose sagen. Das ist Verheißung seiner Gegenwart, Bekenntnis, ein persönliches Gegenüber jedes Menschen wie des ganzen Volkes zu sein, und es ist Zusage seiner Wirksamkeit in der Geschichte, auch dann, wenn das Feuer im Dornbusch erloschen und der Dornbusch am Ende doch verbrannt ist. So redet ein Freund. Gott stellt sich Mose als Freund vor. „Wer bin ich?“ hat Mose Gott gefragt – und zur Antwort erhalten: „Mein Freund“. In einem unserer Weihnachtslieder, entstanden in den schrecklichen Jahren des 30-jährigen Krieges mit seiner unbeschreiblichen Brutalität und Entmenschlichung, werden wir aufgefordert, uns mit großem Schalle zu freuen, dass Gott „uns so hoch geacht“, sich mit uns befreundet gemacht.“

So weit ist es hier noch nicht, dass Gott selbst Mensch wird, um die Menschheit zu retten. Aber vorabgebildet wird es hier, wenn das von Gott erwählte Volk in die Freiheit und eine wunderbare Zukunft in einem Land, in dem Milch und Honig fließen, geführt werden soll.

Moses Frage „Wer bin ich?“ erhält eine neue und unerwartete Antwort, die ihn und hoffentlich auch uns zu neuen Fragen führt: „Wer bin ich ohne dich, Gott? Und wer, wenn ich dich kenne und deiner Zusage der segnenden Begleitung und Führung in eine wunderbare Zukunft auch für mich traue.

Mose wird in einen neuen Alltag gesandt – nicht ungefährlich, nicht ohne Widerspruch zu dieser Welt, aber mit einem Gott, der nicht numinos bleibt, nicht unpersönlich und unnahbar, sondern sich als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs offenbart. Das ist kein anderer Gott als der, von dem auch Jesus kündigt und den er seinen Vater nennt und uns als unseren Vater vorstellt.

Wir können sogar noch einen Schritt weiter gehen als Mose, weil dieser Gott uns in Jesus Christus sein Gesicht und Wesen als Mensch offenbart hat. Das vor Augen, fragt Martin Luther in seinem Lied „Ein feste Burg“ noch einmal wie Mose: „Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ. Der Herr Zebaoth und ist kein anderer Gott.“

So nah ist uns Gott gekommen, so ganz wie wir – und doch ganz anders, nämlich dazu, uns den Weg nicht mehr nur ins Gelobte Land, sondern in Gottes Reich zu weisen. Das wird uns heute mit der Verklärung Christi in Erinnerung gerufen. In Christus ist der Gott Moses, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs uns Menschen gleich geworden und ist doch Gott geblieben und wohnt in einem unzugänglichen Lichte, in das er uns führen will und in dem Mose schon lebt.

Und sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Licht im Licht, allwirkender Gott, in dem wir sehen und sind, in dem wir leben und atmen, fühlen und denken, dein Antlitz leuchtet über uns, wie die Sonne die Erde bescheint.

Erscheine, wo du fremd bist, wo Menschen nur auf sich selbst hoffen und auf ihre eigene Möglichkeiten, wo dein Wort sich verliert im Dickicht von Tausenden Wörtern und wuchernden Lügen; wo Macht sich allmächtig fühlt.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Gehe auf, wo Einsamkeit herrscht und Menschen im Strudel dunkler Erinnerungen und quälender Träume versinken, wo Schmerz und Krankheit ihr Leben wie ein Dunst überschattet und alles ein Tanz von Zufällen und Widrigkeiten zu sein scheint, wo Lebenszeit wie verloren wirkt.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Erscheine über ausgebeuteten Landschaften, unfruchtbaren Feldern und toten Brachen, über dem Elend von Tieren in Menschengewalt und inmitten der Katastrophen, die das Leben bedrohen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Erscheine im Dunkel, wo Egoismus sich als Dienst tarnt und Gleichgültigkeit als Liebe, wo Neid, Angst und erstarrte Strukturen Menschen verkümmern lassen; wo Wachstum zur Ideologie wird und Reichtum zum Götzen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Strahle im Lob, das wir dir in deiner Kirche bringen. Stärke unseren Glauben und lass ihn uns freudig leben. Für unseren Verstorbenen beten wir, dass du ihn in dein Licht verklären mögest und er ewigen Frieden finde in einem neuen Leben in deinem Reich. Tröste alle, die um ihn trauern.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Licht im Licht, unsere Hoffnung und unser Heil, verkläre uns in deine Gegenwart, die alles verwandelt, die uns ins wahre Leben führt, und in deine Nähe, wo du vollendest, was wir hier noch sind, Bruchstücke deiner Menschlichkeit. Du lebst und regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

Michel-Segen Februar 2025:

Gottes Segen komme auf dich und behüte dich.

Gottes Segen wärme dir dein Herz, wenn dir Kälte begegnet.

Gottes Segen stärke deinen Mut zu tun, was gut für dich ist.

Gottes Segen tröste dich, wenn du nicht weiter weißt.

Gottes Segen führe dich auf den Weg des Friedens.

Amen.